

IP. 4500

S.-Bd.

Remlein

8^o Hist.
4500

= W. / 67

Ist ein

zoologischer Garten

in der

Haupt- und Residenzstadt München

eine Unmöglichkeit?

Versuch zur Lösung einer brennenden Frage

von

Theodor Remlein.

München 1890.



Ein zoologischer Garten in München.

Zu den öffentlichen Anstalten einer großen Stadt, welche zur Beförderung des Volks-Unterrichts dienen gehört heut' zu Tage in erster Linie ein zoologischer Garten. Nebenbei auch mag er immer als moderner Luxus angesehen werden, den sich die bemittelten Classen erlauben, um sich außergewöhnliche Vergnügungen und Unterhaltungen zu verschaffen. In erster Linie aber geht ein zoologischer Garten ganz nahe mit der Elementarschule einher und wird nie verfehlen, Sinn für die Naturwissenschaft in jugendlichen Gemüthern zu erwecken, und dem Aeltern ergiebigen Stoff zu dem erhebenden Studium der Natur und ihrer Geschöpfe zu liefern.

Ein zoologischer Garten in München ist indessen noch immer ein unerfülltes Postulat und ein altes, oft besprochenes Capitel und wir müssen befürchten, mitleidig belächelt zu werden, wenn wir es wagen den rollirenden Gedanken abermals auf unsere Tagesordnung zusetzen, da wir erkennen und zugeben wollen, daß ein zoologischer Garten zur Zeit immer noch nur geringe Sympathien in den unteren Volksklassen genießt, während die höheren einen solchen förmlich herbeisehnen.

Das ist zur Zeit noch das Stadium, in welchem sich die Frage eines zoologischen Gartens befindet.

Daß auch in dieser Angelegenheit die Stimmen in unseren volksvertretenden Körpern, dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten getheilt sein mögen, geben wir zu; doch glauben wir, daß die in denselben repräsentirte Intelligenz schließlich den Ausschlag geben und sich eventuell hier für eine ziemlich große Majorität ergeben würde.

Fast ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit ein ähnliches Unternehmen auf der Schwabinger Landstraße an der — Gleichgültigkeit der damaligen Bevölkerung gescheitert ist und so nachhaltig und deprimirend auf den öffentlichen Speculationsgeist wirkte dieses unter den damaligen Verhältnissen wohl erklärliche Fiasko, daß das öffentliche Vertrauen sich bis auf den heutigen Tag sich noch nicht erholt hat, da man die total veränderte Situation völlig überieht.

Weil das Actien-Unternehmen eines zoologischen Gartens nicht

den gleichen Erfolg hatte, wie unsere damals im Aufblühen begriffene große Brauereien, zweifelt noch heute ein Theil der Bürgerschaft an der positiven Möglichkeit des Erfolges und dieser Zweifel ist es gewiß, der bisher das Kapital und den Stadtmagistrat verhinderte, die Initiative zu ergreifen.

Sonderbarer Weise befinden sich unter den Gegnern Leute, die zur damaligen Zeit noch gar nicht geboren waren, den aber gleichwohl ihre „reisen Erfahrungen“ gestatten, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden. Das Ei ist manchmal klüger als die Henne! Für diese Superflugen ist es ein förmliches Axiom, daß sich ein zoologischer Garten in München nicht halten“ könnte. Für Andere ist wieder die „Rentabilität“ maßgebend und diese würden vielleicht gar keine Schulen und Gymnasien errichten, weil sich deren Rentabilität nicht nach klingender Münze bemessen läßt.

Das erinnert uns Alles an jene Zeit, als in München der Gedanke der Gründung der Tramway noch als barock erschien!

Und das war erst Anfangs der Siebziger Jahre!

Auch diesem Unternehmen wurde von vornherein alle Lebensfähigkeit abgesprochen und zwar von Hoch und Niedrig. Wer glaubte damals daran, daß sich „eine Tramway in München halten könne“; wer ahnte, daß dieselbe eine solche Ausdehnung nehmen würde?

Die Idee wurde nahezu als eine Utopie angesehen und verlacht und nur wenige Zeitungen hatten den Muth, sie in der Presse zu vertreten.

Den Unternehmer Otlet, der sich um die Concession bewarb, hielten Viele, obgleich er bereits an der Spitze mehrerer von ihm errichteten dergl. Anstalten stand, nahezu für einen Schwindler, der den Leuten bloß das Geld aus der Tasche locken wollte, um eines Tages wieder nach Paris zu verdüften. Und doch liefen damals schon in anderen Städten, wie z. B. in Frankfurt a. M. jahrelang die Otlet'schen Wagen auf den Schienen. Diesen gingen erst die Augen auf, als die Tramway endlich doch eingeführt wurde und sie sahen, daß der Unternehmer wirklich prosperirte und nun ruhte das Münchner Kapital nicht, bis es die Tramway an sich gebracht und war sehr froh, als dieß gelungen war und es sich in Tramway-Actien verwandeln konnte.

Beruhet nicht Alles dies kürzlich Erlebte auf nachweisbare Thatfachen und ist der ganze Prozeß nicht sehr lehrreich?

Indessen wird in anderen großen und reichen Städten bei Anlage zoologischer Gärten Seitens der bemittelten Classen auf eine Rentabilität der gezeichneten Kapitalien kein besonderes Gewicht gelegt. In Frankfurt a. M., wo der zoologische Garten keineswegs eine Melkkuh ist, verzichtet eine große Anzahl von Actionären auf jede Dividende und mehrere Banquiers haben sogar freiwillig monatliche Zuschüsse aus ihrer Tasche zugesagt, damit ja der allgemein beliebte zoologische Garten auf der finanziellen und naturwissenschaftlichen Höhe erhalten werden konnte.

Zu den manchmal recht vagen Einwänden, welche gegen die Anlage eines zoologischen Gartens in München erhoben werden, gehört auch dies Kapitel vom „schlechten Klima“!

Ueber dieses „schlechte Klima“ ist schon zu Cholera's Zeiten an absurdem Geschwätz das Unglaublichste geleistet worden.

„Im Sommer ist's zu heiß, und im Winter zu kalt!“ Und so was muß man anhören! Wenn man es nur nicht in die Welt hinausgeschrieben hätte! Aber sowie in den Spitätern eine Krankheits-Erscheinung den Charakter der Epidemie anzunehmen drohte, las man noch vor zwanzig Jahren in unserem Lokalblättchen, daß das „schlechte Klima die Krankheitsverbreitung verursacht habe.

Das hat seiner Zeit viele Leute abgehalten nach München zu ziehen und in den Provinzen fürchtete man sich förmlich vor dem „Münchener Klima.“

Nur Bettenhofer hat uns gezeigt, warum von Zeit zu Zeit diese Krankheiten aufgetreten sind! Seit dieser verdienstvolle Gelehrte mit seinem wissenschaftlichen Besen die Straßen Münchens reinigt, seit er die giftigen Gase erzeugender Aborte, Dünggruben, Kanäle u. dgl. „desinfizierte“ und darauf drang, daß durch Einführung des Pavillon-Systems Luft und Licht in die Straßen gebracht wurde, wird wohl der größte Pessimist von einem schlechten Münchener Klima nicht mehr reden können. Das Klima war und ist noch kein Hinderniß für die Anlage eines zoologischen Gartens in München. Es ist richtig, daß es etwas rauher ist in den alpinen Regionen, wie z. B. in den Niederungen des Taunus-Gebirges, aber ungesunder ist es darum gewiß nicht Deshalb, weil es in Frankfurt vier Wochen eher Frühling wird, wie in München, ist das Klima doch nicht gesunder. Und dies ist in allen Städten der Fall, wo zoologische Gärten existiren; in Stuttgart, in Köln, in Dresden u. u. Und all diese zoologische Gärten stehen schon seit mehreren Dezennien in Blüthe und die meisten hatten dieselben Hindernisse zu überwinden, wie wir. Ueberall müssen im Winter zum Schutz der Thiere Einrichtungen getroffen werden, die deren Existenz ermöglichen und wie man sie oft mit großen Opfern getroffen hat. Auch im Frankfurter zoologischen Garten laufen im Dezember die Löwen und Tiger nicht im Freien herum, — sondern sie befinden sich in wohlgeheizten Räumen und erfreuen sich der sorgfältigsten Pflege. Wird seiner Zeit in München ein gleiches Verfahren eingehalten, wird sicher über schlechtere Einwirkungen des Winters Niemand zu klagen haben.

Der allermissgerathenste Einwand aber ist die oft gehörte banale Phrase: „Die Bevölkerung Münchens hat keinen Sinn für einen zoologischen Garten!“

Gegen dieses Compliment müssen wir uns im Namen unserer Zeitgenossen mit aller Energie verwahren!

Wer sich in Deutschland ein Wenig umgesehen hat, wird die Ueberzeugung mit nach Hause gebracht, vorausgesetzt, daß er einiges

Distinctions-Talent besitzt, daß sich die Intelligenz Neu-Münchens mit der aller großen Städte Deutschland sehr wohl messen kann und zwar ohne Ausnahme. Denn auf mehr oder weniger particulistische oder locale Einbildung kommt es nicht an. Wer glaubt, der zoologische Garten in München werde weniger Anziehungskraft ausüben und weniger frequentirt werden, wie der von Frankfurt oder Berlin und Köln, der täuscht sich sehr. Diese Ueberzeugung hatte schon vor Jahren der sehr intelligente Menagerie-Besitzer Kaufmann, der trotz des „schlechten Klimas“ zweimal in München überwinterte. Dieser Mann hat hier brillantes Geschäft gemacht.

München vom Jahre 1890 ist eben nicht mehr München vom Jahre 1850; dieser Umstand darf ja nicht übersehen werden!

Das Alte stürzte und neues Leben sproß aus Ruinen!

Seit der Zeit, als der kleine zoologische Garten auf der Schwabinger Landstraße sich als eine Belleidät erwies, hat sich in München auf allen Gebieten menschlicher Kultur-Entwicklung ein völliger Umchwung vollzogen und das alte München ist kaum noch mehr zu erkennen.

Die Bevölkerung selbst hat sich um mehr als hunderttausende vermehrt und die Stadt hat eine Ausdehnung gewonnen, wie man sie vordem kaum jemals geahnt hat. Mit dieser Progression hielt die Vermehrung der Unterrichts-Anstalten gleichen Schritt. In allen neu entstandenen Stadttheilen wurden zeitgemäß Schulhausruinen ausgeführt; die Errichtung eines weiteren Gymnasiums stellte sich als ein unabwendbares Bedürfnis heraus. Kurz die Dinge in München haben sich gegen früher bis zur Unkenntlichkeit verändert, und München ist in des Wortes vornehmster Bedeutung eine Großstadt ersten Ranges geworden.

Dieser unabläugbaren Thatsache muß endlich einmal Rechnung getragen werden. Die allgemeine Bildung ist in München keine egoistische Pflanze mehr. —

Wer wird nun in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen wollen und können?

Es kommen in München drei Factoren in Betracht: Das Privatunternehmen, das auf dem Wege der Affoziation vereinigte Kapital und die Volksvertretung.

Daß sich ein reicher Privatunternehmer und Freund der Naturwissenschaften nicht würde finden lassen, wenn man ihm höherer Seits nur einigermaßen günstige Conzessionen macht, kann nicht absolut verneint werden. Es ist wohl möglich, daß man in Norddeutschland darauf aufmerksam wird und wie ich hörte, war der berühmte Thierhändler Herr Hagbeck aus Hamburg bereits hier, um mit unserm Herrn Gaffner, wahrscheinlich für einen dritten einen Platz auszusuchen oder zu ermitteln. Es ist daher auch in dieser Sache nicht unmöglich, daß uns ein Norddeutscher zuvorkommt. Wir werden das bald gewöhnt sein.

Daß ein von einem Einzelnen spontan unternommenes dergl. Unternehmen von großem Erfolg begleitet werden kann, bewies allein schon: **Niel's Thiergarten** in Stuttgart.

Diese hübsche, von allen Reisenden der ganzen Welt besuchte, verhältnißmäßig kleine zoologische Gartenanlage ist kein Actien-Unternehmen — war es wenigstens nicht bei ihrer Entstehung, sondern ist das Werk eines ächten Schwaben, eines energischen Stuttgarter Zimmermeisters der mit seinen erwachsenen Söhnen aus eigenen Mitteln und aus einer ihm angehörigen ödgelagerten Wüstenei einen heut' zu Tage stark frequentirten und ganz sicher gut rentirenden zoologischen Garten schuf.

Wir wollen indessen bei unserer Localkenntniß von der Privat-Speculation eines einzelnen absehen; sind indessen überzeugt, daß ein zoologischer Garten auf dem Wege der *Association* mit Leichtigkeit zu Stande gebracht werden wird, wenn nur irgend ein maßgebender gesellschaftlicher Factor, wie etwa die Gesellschaft **Neu-München**, den Anfang machen wollte. Alle liberalen modernen Parteien behaupten von sich die Tendenz, den „**Fortschritt**“ zu fördern. Wohlan! Hier ist Gelegenheit zur Bethätigung!

Alle zoologischen Gärten in Deutschland sind von den Fortschrittsparteien ausgegangen und es steht hoffentlich zu erwarten, daß es auch in der Haupt- und Residenzstadt München so sein wird. Es wird wohl nicht geläugnet werden wollen, daß es sehr wünschenswerth erscheint, daß sich auch der Speculationsgeist mehr rühre und sich nicht allein nur in einseitiger Richtung (Bierbrauerei) manifestire.

Wird das Kapital in München an der Spitze des Fortschritts fortwährend immer nur unsern Adel marschiren lassen und sich nicht auch einmal dem allgemeinen Fortschrittszug anreihen? Kaum glaublich und höchst unwahrscheinlich! — Wollten Magistrat und Gemeinde-Collegien, die Vorurtheile unklarer Köpfe unberücksichtigt lassend, in der vorwüthigen Angelegenheit entschlossen herauszutreten und durch das Beispiel ermunternd auf den Local-Patriotismus und den Speculations-Geist des intelligenten Theiles der Bevölkerung namentlich unserer reichen Bürgerschaft einwirken, dann wäre schon sehr viel erreicht.

„Einsicht und Verstand sind nur wenig zu finden“ sagt schon Homer; aber so wenig Einsichtige und Verständige gibt es in München wahrhaftig nicht, daß eine, von solcher Stelle ausgegangene Appellation ganz ohne Wirkung sein sollte.

Die Stadt hat seit einer Reihe von Jahren für Volks-Unterricht Unglaubliches geleistet und auch in's Millionenfache gehende Zuschüsse zu den zahlreichen Kirchenbauten, willig das ihrige beigetragen. Warum sollte man Anstand nehmen, auch der vorliegenden Branche des öffentlichen Unterrichts zur Existenzbegründung die Mittel zu versagen? Wenn man rechterseits angenommen hat, daß sich die für Kirchenbauten aufgewendeten Capitalien „**rentiren**“, woran ich ja gar nicht zweifle, so wird man linkerseits, mit der billigen Forderung aufzutreten, daß auch

zur Förderung des Kultus der Naturwissenschaften aus öffentlichen Mitteln Etwas beigezoffen werde. Läßt sich der Magistrat zur Bewilligung eines Grundkapitals herbei, dann ist der Weg zur Constatirung eines größeren Actien-Unternehmens gebahnt und die Sache wird ihren Lauf nehmen, wie sie ihn in anderen Städten auch genommen hat.

Daß eine Aversion für die Gründung eines zoologischen Gartens in München in magistratischen Kreisen bestände, für diese Annahme liegt nirgends ein Anhaltspunkt vor. Im Gegentheil, wir wissen, daß viele Mitglieder dieses Verwaltungs-Körpers dafür plaidiren würden, wenn nur einmal die Frage auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte.

Viele haben gewiß die Ueberzeugung, daß es nicht länger angehe, daß das neue München fortwährend ohne zoologischen Garten bleibe, zumal jeder Vernünftige einsieht, daß die dagegen geltend gemacht werden wollenden Einwürfe geradezu irrelevant sind. Es wird gewiß nur das Vorgehen eines dem Fortschrittulldigenden, seine Vaterstadt liebenden Antragstellers bedürfen, daß die Sache in Gang gebracht werde. Von einer solchen Antragstellung, die voraussichtlich zu lebhafter Discussion, vielleicht auch zu heftigen Debatten pro und contra führen wird, hängt Alles ab. Derjenige der zu solcher Initiative den Muth besitzt und das Odium banaler Controversen nicht fürchtet, wird sich sicherlich den Dank der ganzen Stadt erwerben. Das wird von uns nicht im Geringsten bezweifelt.

Die größte Schwierigkeit dürfte die Platzfrage bilden.

Wo soll ein zoologischer Garten hinkommen? Das ist die Frage, die wir schon häufig discutiren hörten. In der That, wo findet man in der nächsten Umgebung von München das nöthige und gleichzeitig geeignete Terrain zur Anlage eines in großen Maßstaben anzulegenden Thierparks? Die moderne Bau speculation hat weder Hast noch Ruhe und jedes noch nicht überbaute Fleckchen Erde ist heut' zu Tage ein „Bauplatz“.

Und doch darf ein zoologischer Garten nirgends zu weit von der Stadt liegen, wenn man auf Frequenz rechnen will. Die Platzfrage spielt schon seit vielen Jahren eine besondere Rolle. Zu verschiedenen Zeiten wurde von Seite des Privatbesitzes der Versuch gemacht, auf eigenem Grund und Boden so etwas wie einen Thierpark herzustellen wobei die betreffenden Liebhaber indessen nicht nur allein von keiner Seite Unterstützung fanden, sondern auch in der Platzfrage chicanirt wurden.

Viele Leute werden sich des Versuchs eines gewissen Schrell erinnern, der in der Hirschau an der Liffiere des englischen Garten ein kleines Anwesen — Wirthshaus mit Garten- und Hofraum besaß und letzteren mit einer Anzahl fremdländischer Thiere bevölkert. Die Lage dieses Etablissements war für den Zweck möglichst ungünstig; man konnte nur auf weitem Umwege durch die Hirschau an der Maffei'schen Fabrik vorüber zu demselben gelangen. Sonach hatte der Besitzer nur einen spärlichen Zulauf. Indessen wäre ihm leicht zu helfen

gewesen, wenn man ihm von seinem Gartenende aus einen schmalen Fußweg bis zur Chaussee des englischen Gartens hätte gestattet.

Dagegen widersetzte sich der damalige Hofgarten-Oberinspector Effner mit großem Aufwand von Willkür und Eigenmächtigkeit auf das heftigste. Da er rief sogar, da sich die Justiz des Schreff angenommen hatte, die Polizei zu Hilfe und der allmächtige Gartenkünstler behielt den Sieg. Der Unternehmer aber „*löß hin ab!*“

Solche Präcedenzen sind geeignet, Einem die Lust am Probieren gründlich zu benehmen.

Seit dem traute sich Niemand mehr und die Platzfrage blieb auf den heutigen Tag offen. München aber blieb bis auf den heutigen Tag ohne zoologischen Garten und nur auf der Auerdult etwa hatten die Lehrer Gelegenheit, ihnen in den dort aufgestellten Menagerien dieses oder jenes ausländische Thier zu zeigen.

Wo solche Kräfte sinnlos walten,
Da kann sich kein Gebild gestalten“

singt Schiller in der Locke.

Daß der englische Garten wie die Dinge einmal liegen bei der Anlage eines künftigen zoologischen Gartens nicht in Frage kommen kann, sehen wir ein: es muß also bei der Auffuchung eines Platzes der Blick nach anderen Himmelsgegenden gerichtet werden.

Am Geeignetesten erscheint uns im Augenblick der „*Grünwald-Parck*“ an der Nymphenburgerstraße. Dieses Areal scheint uns das passendste Grundstück zu sein, auf welchem ein zoologischer Garten, der Aussicht auf Frequenz, angelegt werden könnte. Bei mäßiger Entfernung von der Stadt und großem Umfang, an der Trambahn (Locomotivbahn) gelegen, ist das mit einer schönen Restauration verbundene Garten-Etablissement im Sommer und Herbst bereits ein Lieblings-Aufenthalt der Münchener Bevölkerung. Wasser, Gas und elektrisches Licht sind bereits vorhanden. Die zur Arrondirung etwa noch nöthig werdenden Acquisitionen an Terrain werden voraussichtlich, wie auch die erforderlichen Ueberbauungen, nicht zu theuer zu stehen kommen. Wir glauben sonach aus diesen Gründen die Aufmerksamkeit der Speculation hauptsächlich auf diesen Grünwaldspark lenken zu sollen, der große Aehnlichkeit hat, mit dem Etablissement, aus welchem seiner Zeit der erste alte zoologische Garten in Frankfurt a. M. hervorging. Wir thun das schon deshalb, weil wir aufrichtig gestanden, keinem andern, ebenso günstig gelegenen und leicht in einen zoologischen Garten verwandelbaren Platz wüßten. Wenigstens wird ein näher an der Stadt gelegener Platz kaum gefunden werden können.

Man hat mir kürzlich von dem Nymphenburger Hirschpark erzählt, der verkauft werden soll, weil er durch eine neue Eisenbahnlinie durchschnitten werden soll, und mir den Rest dieser Liegenschaft als passendes Terrain bezeichnet.

Ob der Gedanke, in der Nähe dieses schönen Lustschlosses einen Thierpark nach Art eines zoologischen Gartens anzulegen, höchsten Orts

auf entgegenkommende Beurtheilung und eventuelle Genehmigung stoffen würde, ist mehr als zweifelhaft.

Nach ist mir nicht bekannt, wie groß der Rest sein wird, der nach Abtretung des einen Theils an das Eisenbahn-Vexar übrig bleiben würde. Der Grünwaldpark umfaßt eine Grundfläche von 2,25,7 (Hect.) Es ist mir nicht ganz glaublich, daß — wenn Alles so wird, wie es geschildert wurde, vom jetzigen alten Hirschpark so viel übrig bleiben wird. Der Grünwaldpark liegt hart an der Straße nach Nymphenburg; nach Nordosten zu grenzt er an den Gerner Weg und anderseits an Neuhauser Gemeindegrenze die bereits zum Münchener Burgfrieden gehören und leicht erworben werden können. Der Hirschpark ist noch eine weite Strecke davon entfernt. Die Distanz von München-Stiglmaier-Platz aus würde noch mehr vergrößert. Der Grünwald bildet nach der Karte einen Zwickel, der am Eingang schmaler, sich nach hinten in der Nähe des Kessels immer mehr erweitert. Was an erwerblichen Liegenschaften etwa noch an der Nymphenburger Straße liegen mag; darüber hat ohne Zweifel das Militär-Vexar bereits seine breite Hand ausgebreitet, das Neubau auf Neubau aufgeführt hat und noch aufzuführen wird. Wir bitten also sehr den Grünwaldpark vorläufig noch im Auge zu behalten. Schon der jetzige Grünwald selbst hat hier bereits eine Art von zoologischem Garten geplant und der jetzige Besitzer hat das angefangene Werk auch nicht fallen lassen.

Uebrigens überlassen wir auch die Platzfrage der Zukunft oder wünschen nur, daß sich in München Männer finden, die die Angelegenheit mit Energie in die Hand nehmen und sie endlich in Fluß bringen, damit München von anderen Städten nicht länger zurückstehe.

Das heutige München, mit seinen sicher bald 300,000 Einwohnern ohne zoologischen Garten ist eine Anomalie und Viele werden gewiß auch mit uns darin übereinstimmen, daß auch hierin endlich Wandel geschaffen werden muß. Daß in München ein zoologischer Garten eine Unmöglichkeit sei, ist, wie gesagt, eine Absurdität. Man muß das blinde Vorurtheil unberücksichtigt lassen und sich an die realen Thatsachen halten. So, ist München gleichsam ein Unicum. In ganz Europa ist es die einzige Großstadt, welche keinen zoologischen Garten hat, während die Stadt Wien, erst in der neuesten Zeit große Anstrengungen gemacht hat, den Thiergarten in Schönbrunn zu verschönern und zu vergrößern.
